

KONZERT DER

DRESDNER PHILHARMONIE

Am 9. April 1954 in Bautzen

● *Dirigent:* Generalmusikdirektor Franz Jung

Solist: Professor Rudolf Fischer, Leipzig (Klavier)

Symphonie Es-Dur (mit dem Paukenwirbel) Joseph Haydn
Adagio - Allegro con spirito (1732 - 1809)
Andante
Menuetto
Allegro con spirito

Konzert für Klavier und Orchester Ludwig van Beethoven
Nr. 2, B-Dur, op. 19 (1770 - 1827)
Allegro con brio
Adagio
Rondo

geändert, s. Anlage

Symphonie Nr. 3 D-Dur, op. 29 Peter Tschaikowskij
Moderato assai (Tempo di (1840 - 1893)
marcia funebre) - Allegro brillante
Alla Tedesca; Allegro moderato e semplice
Andante elegiaco
Scherzo: Allegro vivo
Finale: Allegro con fuoco (Tempo di Polacca) - Presto

Konzertflügel Förster

gestellt vom Magazin Aug. Förster, Bautzen, Karl-Marx-Straße

DEUTSCHE KONZERT- UND GASTSPIELDIREKTION

Joseph Haydn (1732—1809)

Symphonie Es-Dur (mit dem Paukenwirbel)

Im Jahre 1795 — als reifer, in der musikalischen Welt hochgeehrter Meister — befand sich Haydn auf seiner zweiten Reise nach England, wo seine Freunde dringend neue Werke von ihm zu hören wünschten. Dort schrieb er auch seine Symphonie Es-Dur mit dem Paukenwirbel. Diese Kennzeichnung erhielt sie deshalb, weil das einleitende Adagio mit einem langen, leisen Paukenwirbel einsetzt. Das war zu jenen Zeiten ein ausgesprochen kühner instrumentaler Effekt. Haydn zeigte sich also auch in seinem hohen Alter als ein wagemutiger und experimentierfreudiger Komponist, der auf seine Zeitgenossen mitunter so gewirkt haben mag, wie heute manche Komponisten unserer Tage auf uns wirken. Man darf die Symphonie übrigens nicht mit der vier Jahre älteren „Symphonie mit dem Paukenschlag“ verwechseln.

Das erste Thema des ersten Satzes, der im lebhaften Sechachteltakt steht, wiederholt sofort die ersten vier Takte, um es dem Gehör besser einzuprägen. Das zweite Thema dieses Satzes erhält durch die Oboe einen besonderen Liebreiz. Die Kunst der Durchführung, manchmal kammermusikalisch durchsichtig und duftig, gibt beredtes Zeugnis von Haydns meisterlichem Können. Im Andante, dem zweiten Satz, entwickelt Haydn aus einem schlichten, fast volkstümlichen Thema eine Kette von schönen, das Thema vertiefenden Variationen, wobei auch verschiedene Soloinstrumente zu Worte kommen. Das Menuett nimmt stark auf den damaligen Ländlerton Bezug, das Trio wird von wenigen Instrumenten bestritten und ist deshalb ein wirksamer Gegensatz zum Menuett. Der Schlußsatz, ein Rondo, fängt mit einem Hornsignal an, worauf das eigentliche Rondothema einsetzt. Dieses Rondo hat etwas mehr Gewicht als die bisher üblichen Schlußrondos der Sinfonien — es hat einen Zug ins Großartige. Haydn zeigt auch hier, was er kann — und er kann sehr viel.

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur, op. 19

Als Fünfundzwanzigjähriger, im Jahre 1795, schrieb Beethoven seine ersten beiden Klavierkonzerte, wohl um damit seine Geltung in Wien als junger Meister zu bekräftigen. Ende März 1795 trat er zum ersten Male öffentlich in einer Akademie auf. So hießen damals die Konzerte, zu denen jedermann gegen Eintrittsgeld zugelassen wurde. Auf dem Programm stand: „Ein neues Konzert auf dem Piano-Forte, gespielt von dem Meister Herrn Ludwig van Beethoven und von seiner Erfindung“. Welches von beiden Konzerten, die er damals zur Verfügung hatte, von ihm selbst gespielt wurde, wissen wir nicht mehr. Es kann das Konzert op. 19 in B-Dur (damals sagte man: „aus B-Dur“) gewesen sein. Der junge Meister stellt sich in diesem Werke noch nicht als der Beethoven mit seinen Eigenarten dar, die seine spätere Tonsprache so charakteristisch und unverwechselbar gemacht haben. Er ist noch Klassiker Haydnscher Prägung, der sich aber auch die Errungenschaften der berühmten, damals neuartigen Mannheimer Orchesterpraxis angeeignet hat.

Im ersten Satz entwickelt eine große Orchester-Einleitung zunächst das Themenmaterial: Haupt- und Seitenthema, so wie es das klassische Formprinzip vorschrieb. Das Solo-Klavier bringt spielerische Abwandlungen, die aus der Natur des Instrumentes heraus geschrieben sind. Etwa die Hälfte der gesamten Partitur nimmt dieser erste Satz ein, womit Beethoven das besondere Gewicht dieses Satzes dartun will. Der zweite Satz, ein Adagio, ist voll melodischer Schönheit, während der Schlußsatz, ein Rondo, den heiteren und sogar übermütig ausgelassenen Beethoven zeigt, der er namentlich als junger Mensch sein konnte. Durch besondere rhythmische Betonungen wird dem Rondothema ein ausgesprochen kecker Charakter verliehen. Der ganze Satz rollt mit einer Brillanz ab, die wohl auch damals schon ihre Wirkung nicht verfehlt haben wird.

Peter Tschaikowskij (1840—1893)

Symphonie Nr. 3 D-Dur, op. 29

Im Sommer des Jahres 1875 schrieb Tschaikowskij innerhalb weniger Wochen seine 3. Symphonie, die bereits im November desselben Jahres in Moskau uraufgeführt und, wie man berichtet, „enthusiastisch aufgenommen“ wurde. Tschaikowskij selbst war allerdings nach der Uraufführung skeptisch gegen sein Werk. Während er beim Schaffen in einem wahren Freudenrausch lebte, schlugen seine Empfindungen nachher oftmals in das Gegenteil um. Man kann sich dies wohl aus der intensiven Anspannung aller geistigen Kräfte beim Komponieren erklären, die nach Vollendung eines Werkes eine Entspannung auslöst.

Mit seinen fünf Sätzen weicht das Werk von der herkömmlichen Viersätzigkeit ab. Tschaikowskij hat seinen Sätzen diesmal genaue Überschriften gegeben. So ist der erste Satz eine Einleitung (Introduktion) im Charakter eines Trauermarsches, die alsdann in ein von drei Themen beherrschtes lebhaftes und brillantes Musizieren übergeht. Den zweiten Satz nennt er „Alla Tedesca“, was etwa „auf deutsche Art“ heißt. Er läßt einen einfachen Walzer aufklingen, der sich kunstvoll verdichtet, um dann wieder in eine graziöse Melodie zurückzusinken, die am Ende das Fagott ausklingen läßt. Das folgende Andante ist der Kern der ganzen Symphonie. Schön ist wiederum, daß Tschaikowskij die tiefe Schwermut dieses Satzes aus zwei russischen Volksmelodien entwickelt, die gleich zu Beginn Flöte und Fagott vorblasen. Das Scherzo ist ganz auf vorüberhuschende Figuren gestellt, das Trio nimmt einen heiteren Marschcharakter an. Der Schlußsatz (Finale) greift den Rhythmus der Polonaise auf; das glanzvolle Stück mit seinem rauschenden Schluß ist in Rondoform gehalten.

Einlage zum Programm Dresdner Philharmonie

9. April 1954, 20 Uhr, Bautzen, Hotel Stadt Bautzen

In Abänderung des Programms spielt Herr Prof. Rudolf Fischer, Leipzig

Konzert für Klavier und Orchester

Ludwig van Beethoven

Nr. 4, G-Dur op. 58

(1770-1827)

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo - Vivace

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op. 58

Beethovens viertes Klavierkonzert — im ganzen hat er deren fünf geschrieben — ist zu Lebzeiten des Meisters zweimal öffentlich aufgeführt worden. In der zweiten Aufführung im Jahre 1808 spielte Beethoven selbst den Solopart dieses empfindungsreichen und ausdrucksstarken Werkes, in welchem sich reiche Thematik, prachtvolle Verarbeitung und des Meisters besondere Stärke: die Gabe der Improvisation, also der ursprünglichen Erfindungsgabe, vereinen.

Der erste Satz ist in seiner Grundstimmung überwiegend lyrisch, schwingt sich aber gelegentlich zu kraftvollen Steigerungen auf. Im zweiten Satz treffen sich Klavier und Orchester in geradezu erschütternder Weise gegenüber, das Orchester im herben Einklang („unisono“) der Streicher, das Klavier mit gesanglichen Partien von inniger Melodik. Der Schlußsatz in Rondoform wird von einem sehr lebendigen Thema getragen und ist erfüllt von einer lebensbejahenden, fröhlich bewegten Stimmung. Um so merkwürdiger will es erscheinen, daß es zu Lebzeiten Beethovens bei den erwähnten beiden Aufführungen geblieben ist, schätzen wir dieses Werk doch als eines der schönsten und charakteristischsten aller Klavierkonzerte, die wir besitzen.

III/9/19 H-G 1478/54 046 454 571

